Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1977)

Artikel: Zur Genealogie der Müller von Urserntal

Autor: Müller, Iso

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Genealogie der Müller vom Urserntal

Von Iso Müller, Disentis

Die Familie tritt erst im Verlaufe des 15. Jahrhunderts in das Licht der Geschichte ein. Die frühere Annahme, dass ein Arnold Müller 1328 in einer Urkunde des Walter von Mose als Zeuge erscheint, erweist sich als irrtümliche Lesung, da es sich um einen Arnold Mutler handelt (1). Erst durch die Zinsrödel von 1448-76 ist ein Hans Moeller und seine Frau zu Realp "ab der Orthalden", also in Zumdorf, nachzuweisen (2). Er dürfte identisch sein mit Hans Müller, der 1491 als Kirchenvogt der Kreuzkapelle zu Realp erscheint und nochmals in einer Abgabenliste von 1496/97 notiert ist. Vielleicht war der "junge Hans Müller", belegt 1497/98, sein Sohn (3).

Mehr wissen wir von Caspar (Gaspardus) Millers, der sich am 8. Januar 1507 in Reckingen (Pfarrei Münster VS) mit Cecilia, der Tochter des Wilhelm Aufdereggen (vff der Eggen), verheiratete (4). Er führte also eine Oberwalliserin aus einem bedeutenden Geschlecht heim. Wie der neue Schwiegervater mit Anselm Aufdereggen, dem Anführer der Gomser in der Schlacht auf der Planta (Sitten) 1475, verwandt war, wissen wir nicht (5). Die betreffende Urkunde nennt uns auch den Vater des Bräutigams, der als discretus vir Johannes Millers bezeichnet wird. Ob hier Zusammenhänge mit dem oben genannten jungen Hans Müller von 1497/98 vorhanden sind, ist nicht zu eruieren. Als Zeuge wirkte bei der Heirat in Reckingen auch Hillarius Millers mit, sicher ein Verwandter Caspars. Die innige Verbundenheit zwischen Ursern und Goms belegt dann die Heirat von Gerold Renner, der am 17. Juni 1516 Cecilia, die Tochter des Johann Iten (Ithen) von Rottenbruggen (Gem. Niederwald), heimführte, wobei bezeichnenderweise Kaspar Müller als Zeuge amtete (6). Ein letztes Mal begegnet uns Kaspar am 22. Oktober 1520. Er zeigte damals bei der Sammlung für die Peterskirche in Rom, die in der Pfarrei Münster (Conches = Goms) durchgeführt wurde, eine offene Hand, wofür er einen sog. Ablassbrief erhielt, gemäss dem er nach erfolgter Beichte einen vollkommenen Ablass gewinnen konnte. Das gedruckte Dokument, das der Beauftragte Fr. Bernardinus Cribellus unterschrieb, wurde laut handschriftlicher Bemerkung ausgestellt für "Caspar Miller et Cecilia eius uxor cum tota familia sua". Die Urkunde erinnert uns an kirchengeschichtliche Verhältnisse des späten Mittelalters. Für die Bewohner von Ursern und Goms schien sie keine Problematik zu enthalten (7).

Erst nach mehreren Jahrzehnten finden wir neue Belege für die Familiengeschichte. 1587 war Johannes Müller Talammann von Ursern, der 1610 eine Jahrzeit errichtete und 1620 starb (8). Zur gleichen Zeit lebte in Hospental "Marti Müller, alter Ammann und der zytt Panerherr" (9). Er erhielt im Jahre 1600 das Urner Landrecht und wurde als "Pannerherr Martin Müller, genannt Schmidig von Ursern" eingetragen (10). Hier stossen wir

erstmals auf den in der Folgezeit noch manchmal auftretenden Beinamen Schmidig. Schmiedingen ist eine alte Walsersiedlung, die hinter Zumdorf auf dem Wege nach Realp liegt (11). Dort wohnten aber im 15. Jahrhundert Claus Renner, Kuni Christians und die Bermann, nicht aber die Müller (12). Doch muss die Familie oder eines ihrer Glieder einmal nähere Rechte auf diese Siedlung gehabt haben, sonst wäre der Name nicht aufgekommen.

Der bisherige Stammbaum der Müller von Ursern, wie ihn Maximus Nell 1869 zusammengestellt hat, gibt als Sippenvater an: "Herr Ammann Kolumban von Schmidig, genant Müller zu Ursern, Ammann im Thal Ursern Anno 1585. Seine Frau Verena Isenmann". Hier ist eine historische Persönlichkeit zugrundegelegt, nämlich Johannes Müller, Talammann 1587. Erst später hat man Johannes Müller in Kolumban Müller umgenannt (13).

Wenn nun Martin Müller um 1600 Schmidig genannt wurde, dann dürfte es möglich sein, dass bereits Johannes, wenn er dessen Vater war, so genannt wurde. Mehr indes kann man nicht behaupten. Die Familie hiess mithin nicht zuerst Schmid und dann Müller, sondern erhielt, wohl zum Unterschied von andern Familien des Namens Müller, den Zunamen Schmidigen, der nicht von einem Berufe, sondern von einem Besitzrecht herrührte. Ein Gegenstück dazu bildete der 1511 nachweisbare "discretus vir Matheus Millers, faber de Reckingen.", der also wirklicher Schmied von berufswegen war (14).

Am 2. Mai 1604 erhielt "Sebastian Müller, genannt Schmidig, Talammann von Ursern", ebenfalls das Urner Landrecht zuerkannt und zwar kostenlos auf Grund "seiner villfältigen in unseren Gescheften erzeigten treüwen Diensten". Das Original dieses Dokumentes ist zwar verloren gegangen, doch hat sich eine Kopie aus den Jahren um 1820 erhalten (15). Die nähere Bezeichnung "genannt Schmidig" macht es sicher, dass er mit dem oben genannten Martin Müller (1600) nahe verwandt war. Sebastian starb 1640 und bekam eine Jahrzeit, ebenso wurde 1643 für seine Frau Catharina von Varese (Fries) ein Anniversarium gestiftet (16). Ein Sohn Sebastians hiess "Johannes Müller, der sich beim Auskauf Urserns von der fürstäbtlichen Herrschaft des Klosters Disentis 1649 Verdienste erwarb und darum am 8. Mai 1650 dieses Mal nicht nur für sich, sondern auch für seine Nachkommen für immer das urnerische Landrecht erhielt. Dabei gedachte der Text der noch erhaltenen Original-Urkunde auch dessen Vaters, der als "ehrenvest, unser besonders lieber und gethrüwer Herr Sebastian Müller, genant Schmidigen, Thalamman zu Urseren, selig" bezeichnet wird (17). Johann Müller selbst dürfte personengleich sein mit Johann Müller, genannt Schmidigen, von Hospental, der 1644 sowie 1657 Talammann war und 1689 starb. Seine erste Ehe schloss er um 1647 mit Magdalena Christen, seine zweite mit Agatha Hänni von Ringgenberg (+1664). Die Hänni (Henny) von Ringgenberg im Bündner Oberland waren ein ursprünglich walserisches Geschlecht. Die Eheverbindung zeigt Müllers Verbundenheit mit dem Bündner Oberland (18).

Johannes erhielt wohl seinen Namen deshalb, weil sein Grossvater so hiess. In diesem Falle gibt uns das Jahrzeitbuch einen Hinweis:"Herr alt Johannes Müller von Hospital, Amman und Panerherr, hat anno 1610 gestiftet 50 Gulden". Am Rande steht gleich das Todesjahr 1610 (19). Ist dem so, so haben wir hier eine kleine Genealogie beisammen: Johannes +1610, Sebastian +1640, Johannes +1689.

Die Landrechtsbriefe von 1604 und 1650 wurden früher für den Zweig der späteren Altdorfer Linie beansprucht. Dafür sprach einmal die Tatsache, dass der Originalbrief von 1650 und die Kopie desjenigen von 1604 im Besitze dieser Familie waren. Dann berief sich der Landrechtsbrief von 1738, der für die Gründer der Altdorfer Linie ausgestellt wurde, ausdrücklich auf die beiden Briefe von 1604 und 1650 und erinnerte an die "treüwen Verdiensten seiner lieben Voreltern, als Herren Thallamman Sebastian Müller, der den 2. May 1604, und Herren Thallamman Johannes Müller, (der) den 8. May 1650 eben mit disem Landrecht beschänkht worden" war (20). Der Begriff Voreltern wird im 16. - 18. Jahrhundert mehrfach auch im weiteren Sinne gebraucht (21). Doch wenn es sich, wie hier, um so genaue Tatsachen handelt, muss man wohl auf eine nähere Verbundenheit schliessen, auf eine irgendwie engere Verwandtschaft. Da das Taufbuch von Ursern erst 1640 beginnt, lässt sich eine genauere Genealogie nicht feststellen. Es gab zudem relativ viele Mitglieder dieser Ursener Familie (22).

Welches sind die Mitglieder des späteren Altdorfer Zweiges? Man hat neuerdings Caspar Müller aus Andermatt (+1634) und seine Frau Agnes Händschen (+1630) dafür in Anspruch genommen, allerdings nur hypothetisch (23). Auf sicherem Boden in dieser Hinsicht stehen wir erst mit Ammann Johann Caspar Müller (+1667) und seiner Frau Dorothea Jung (+1673). Letztere überbot sich geradezu in Wohltaten, indem sie zum Jahrzeit hinzu noch 100 Gulden stiftete "für 6 ewige Messen, deren eine solle gelesen werden in der alten Kirchen bey S. Columbano, eine in S. Peters-Kapellen, eine in S.Johannis Kapellen, eine in S.Wendels Kapellen, eine in S.Annae Kapellen und eine im Beinhaus"(24). Sohn von Ammann Johann Caspar Müller war Ammann Hans Sebastian Müller, verehelicht mit Frau Anna Maria Christen (25). Das bestätigt uns das Jahrzeitbuch: "Hans Sebastian Müller, H. Amman Caspar Müllers Sohn, und Anna Maria Christen, Eheleüth, haben anno 1679 gestiftet 60 Gulden". Am Rande ist noch das Todesdatum von Hans Sebastian angegeben, es war das gleiche Jahr 1679 (6. Mai) in Andermatt (26). Der Ort wird insofern bestätigt, als deren lediger Sohn Johannes Müller auch dort 1691 gestorben ist. Er stiftete der Pfarrkirche nicht weniger als 800 Gulden und den Armen ab seiner Matte jährlich einen halben Zentner (27).

Die weitere Deszendenz verrät uns wiederum das Jahrzeitbuch: "Herr Johan Caspar Müller, Hans Baschi Müllers Sohn, wohnhaft zu Hospital, Amman, ist gestorben anno 1691, dessen Erben der Pfarkirchen ein rothen Fahnen verehrt per 56 Gulden. Frau Anna Margreth Püntinerin, sein Husfrau, ist

gestorben Anno 1684, für welche ihre Erben Anno 1693 gestiftet 20 Gulden" (28). Anna Margreth Püntiner hatte sich 1667 mit Müller verheiratet. Nach deren Tod verband sich Johann Caspar 1684 mit Dorothea Jauch. Als Politiker tat sich Müller im Amte des Ammanns 1685 hervor und war 1687 für die Berufung der Kapuziner sehr tätig. Er starb am 19. März 1691 in Hospental (29).

Von diesem Ehepaar Müller-Püntiner stammte der gleichnamige Sohn Hans Caspar Müller ab, der am 3. Mai 1677 getauft wurde (30). Er heiratete Anna Catharina Gerig und wohnte in Hospental (31). Dort starb er auch 1753, ebenso seine Gemahlin 1749 (38). Von diesem Ehepaar Müller-Gerig stammten die beiden Brüder Jakob Anton Müller-von Roll und Carl Franz Müller-Jauch ab, die 1738 in Altdorf das Landrecht erhielten und dort auch bis zu ihrem Ableben wohnten. Ein Beleg dafür, dass ihre Abstammung von den genannten Ehepaaren Müller-Gerig und Müller-Püntiner richtig ist, ergibt sich aus dem Landrechtsbriefe selbst, der dies als Empfehlung notierte: "von theils hiessigem Geblüth als Püntener und Görig." Margrit Püntener kam von Erstfeld, Catharina Gerig von Wassen (33). Da die Eltern und Grosseltern des Altdorfer Brüderpaares von Hospental kamen, kann man mit Recht diesen Ort als die nächstliegende Heimat bezeichnen. Mögen sie auch vorher da und dort im Tale angesiedelt sein, vor allem zuletzt noch in Andermatt, immer wird man sie einfach als "Müller von Ursern" charakterisieren, im Gegensatz zu den Müller aus dem Schächental. Ursern bildete auch eine einzige Pfarrei, deren Zentrum zuerst die Kolumbanskirche, dann die Kirche St. Peter und Paul bildete. Dort wurden alle neuen Erdenbürger getauft, sofern nicht ein Notfall die Sakramentenspendung an Ort und Stelle in Hospental oder Realp forderte. Gewöhnlich gibt ja auch das Taufbuch an, wenn ein Täufling oder seine Eltern ausserhalb des Hauptortes wohnten. Zwar waren seit dem 15. Jahrhundert in Realp wie in Hospental selbständige Kaplaneien, aber die Pfarrei Realp datiert erst seit 1882 und die Pfarrei Hospental seit 1886 (34).

Verweilen wir noch bei den Gründern der Urner Linie. Der ältere der beiden Brüder hiess Jakob Anton (1697-1749), der Victoria von Roll (1718-1806) heiratete, die das Landgut Huon der Familie übermachte. Sohn dieses Ehepaares war Josef Anton Müller (1741-1793), der schon mit 29 Jahren die Würde eines Landammanns erhielt (1770 und 1771). Er war aber schon von 1767 bis 1793 Gesandter an die Tagsatzung und verfasste 1768 ein "Eydgnössisches Ceremonial-Buch", das Reden enthält, um hohe kirchliche oder weltliche Gäste zu begrüssen" (35). Er stand mit dem Historiker Johannes von Müller in Verbindung und förderte Forschung, Literatur und Musik. Eine ausführliche Biographie dieses interessanten Mannes fehlt immer noch (36).

Mit Jakob Anton Müller zog auch sein um anderthalb Jahre jüngerer Bruder Carl Franz (1698-1761), Oberst in neapolitanischen Diensten, verheiratet 1736 mit Ursula Jauch (+1786), nach Altdorf. Ueber ihn sind biographische

Notizen schon veröffentlicht (37). Vielleicht darf er auch als Stifter des linken Seitenaltars in der Andermatter Kirche angesprochen werden, denn das Wappen im oberen Feld zeigt nicht nur das Müllerwappen (halbes Mühlerad und Sterne), sondern auch das Einhorn der Jauch (38). Sein Sohn Carl Franz Müller (1738-1797) amtete als Tagsatzungsabgeordneter 1774-1797 sowie als Landammann des Standes Uri 1774-76. Er nahm 1775 mit seinem Vetter Josef Anton Müller an den Exerzitien teil, die der Exjesuit Josef Herzog für den Urner Landrat hielt (39). Seine Gemahlin Maria Josepha Brand (+1828), neuerdings als phantasiereiche Kochkünstlerin bekannt geworden, spielte in der Franzosenzeit als Gastgeberin fremder hoher Offiziere und dann als kluge Beraterin der engeren und weiteren Familie eine Rolle (40).

Anmerkungen

1) Traugott Schiess-Bruno Meyer, Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Abt.I. Urkunden, Bd. 2 (1937) S. 699-700, Nr. 1436.

2) Joh. Gisler, Die spätmittelalterlichen Abtzins- und Steuerrödel von Ursern 1445-76, erschienen im Geschichtsfreund 116 (1963), S. 1-118. Hier bes. S. 38-39, 47, 63, 81. Orthalden gehört zu Zumdorf (Gem. Hospental). Siehe S. 20-21, 38-39, 49, 81. Auf S. 78 ist ein Müller zitiert, der anscheinend in Andermatt wohnte.

3) Eduard Wymann, Die Rechnungen des Tales Ursern im Jahre 1491-1501, in: Geschichtsfreund 89 (1934), S. 256, 272, 274.

4) Staatsarchiv Sitten, Register L 206. Freundl. Mitteilung von Rektor Hans Anton von Roten und Staatsarchivar Dr. Ghika.

5) Histor. Biogr. Lexikon des Schweiz. Bd. 1, S. 474.

6) Staatsarchiv Sitten, Register L 206 S. 185-187. Freundl. Mitteilung von Rektor Hans Anton von Roten.

7) Staatsarchiv Sitten. Freundl. Mitteilung von Rektor Hans Anton von Roten und Staatsarchivar Dr. Ghika. Nicht näher zu begründen ist jener Balthasar Müller, der 1525 "am Schaden" überliefert wird. Isidor Meyer, Die Ursener Geschlechter und ihre Herkunft, Altdorf 1939, S. 7.

8) Altes Jahrzeitbuch von Ursern 15./16. Jh., S. 74: Jahrzeit von 1620 für Ammann und Pannerherr Johannes Müller. Dazu I. Meyer/ Carl Frz. Müller, Die Talammänner von Ursern, Altdorf 1968, Nr. 59, Beilage zum Urner Neujahrsblatt 1967/68. Wir zitieren das verbreitete Separatum mit: Talammänner.

9) Jahrzeitbuch von Ursern von 1599, S. 3, zu Hospental 1600. Die Dokumente des Pfarrarchivs Andermatt stellte uns in dankenswerter und grosszügiger Weise P. Dr. Günther Studhalter, Kapuziner, zur Verfügung.

10) Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 5 (1911), S. 69 (Zitate aus dem Urner Landleutenbuch).

11) Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 16 (1936), S. 384-385. Dazu H.U. Kägi, Die traditionelle Kulturlandschaft im Urserental, Zürich 1973, S. 158, 201.

12) Gisler, Steuerrödel S. 23, 40, 52, 63, 64, 71, 81. Dazu Urkunde von 1467 im Geschichtsfreund 43 (1888), S. 102-103 Nr. 318.

13) Talammänner Nr. 59 und die dazugehörige Anmerkung. In der Liste von ca. 1750 figuriert "Columban Schmidt, genannt Müller." Urner Neujahrsblatt 1926 S. 89.

14) Staatsarchiv Sitten; L 206 S. 88 zum 23. April 1511. Freundl. Mitteilung von Rektor Hans Anton von Roten.

15) Iso Müller, Die Urner Landrechtsbriefe der Müller von Ursern, Urner Neujahrsblatt 1959/60, S. 60.

16) Jahrzeitbuch 1696, S. 201: "Herr Sebastian Müller, Amman und Panerherr, hat Anno 1640 gestiftet 50 Gulden. Frau Catharina von Färis, sein Hausfrau, hat Anno 1643 gestiftet 60 Gulden." Am Rand die Todesjahre, 1640 für Sebastian und 1643 für Catharina von Varese. Dazu Altes Jahrzeitbuch 15/16. Jh., S. 74, wo zu 1640 das Jahrzeit von Ammann und Pannerherr Sebastian Müller notiert ist. Zum Ganzen vgl. Talammänner Nr. 67 Anm.

17) Landrechtsbriefe S. 61-62.

18) Jahrzeitenbuch S. 201: "Herr Johannes Müller, Altamman und gewester Hauptman zu Modena hat anno 1660 gestiftet 40 Gulden, mehr für ein Sackh Saltz den Armen 200 Gulden. Frau Agatha Hänin, sein Husfrau, hat anno 1664 gestiftet 40 Gulden." Am Rande die Todesjahre 1689 für Johannes und 1664 für Agatha. Vgl. dazu Talammänner Nr. 82 Anm. Zur Walserfamilie Hänni siehe Blätter aus der Walliser Geschichte X. Bd. 5 (1950) S. 424-425 (zu 1213) und Bündner Monatsblatt 1973, S. 187-188.

19) Jahrzeitbuch 1696, S. 201.

20) Urner Neujahrsblatt 1959/60, S. 65.

21) Grimms Wörterbuch XII. 2, Sp. 998. Darauf machte Dr. Peter Dalcher, Zürich, aufmerksam.

22) Vgl. Talammänner Nr. 73, 88. Nachweisbar sind beispielsweise Schreiber Nikolaus Müller, der 1642 eine Jahrzeit hatte, und dessen Sohn Sebastian, der 1650 eine solche erhielt. Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S. 62.

23) Jahrzeitbuch 1696, S. 201, dazu Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S. 51. Vgl. Paul Zwicky von Gauen, Ahnen und Nachkommen von Dr. R. Benziger und seiner Gemahlin Maria Donata Benziger geb. Müller, Zürich, 1975, Nr. 2688-2689. Dieses ebenso umfassende wie kritische Werk hat die wesentliche Genealogie der Müller von Ursern gemäss unseren Nachprüfungen richtig dargestellt.

24) Jahrzeitbuch 1696, S. 202, dazu Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S. 20. Vgl. Zwicky Nr. 5376-5377.

25) Taufbuch zum 18. März 1644: "Casparus Müller. Baptizatus infans Casparus, parentes sunt Sebastian Müller et Anna Maria Christen, patrini aderant Gaorgius (!) Meitzen, Magdalena Müllerin." Späterer Zusatz: "ist Amman gesin", was sich auf den Täufling Caspar bezieht.

26) Jahrzeitbuch 1696, S. 202, dazu Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S.20; Zwicky Nr. 672-673.

27) Jahrzeitbuch 1696, S. 202, dazu Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S. 64.

28) Jahrzeitbuch 1696, S.202, dazu Altes Jahrzeitbuch 15./16. Jh., S. 20.

29) Zwicky Nr. 672-673; Talammänner Nr. 103.

30) Taufbuch zum 3. Mai 1677: "Den 3. Meyen ist getauft worden Hans Casper, dess Herrn Aman Hans Casper Müllers und Fr(a)w Anna Margreth Püntenerin ehlicher Sohn. Gevatterleüth waren Sebastian Heirich (!) Russi und Margreth Turtschey."

31) Siehe übernächste Anmerkung.

32) Zwicky Nr. 336-337.

33) Taufbuch Ursern zum 17. März 1697: "Jacob Antoni Müller." Darauf folgt: "Eodem die baptizauit P(ater) Dominicus Jacobum Antonium Müller, filium legitimum Jo(annis) Caspari Müller et Annae Catharinae Gerig Hospitalensium, leuantibus patrinis D. Altstatthalter Jo(anne) Jacobo Müller et D(omina) Maria Agatha Gerig ex Erstfelden, sorore matris." Zum 5. Dez. 1698: "Carolus Franciscus Müller von

Hospenthal."

"5. Decembris P. Caecilianus baptizauit Carolum Franciscum, filium legitimum Joannis Caspari Müllers et Anna Catharinae Gerig. Patrini eius Jost Antonius Müller et Anna Maria Meyerin."

34) Urner Neujahrsblatt 1959/60, S. 65.

35) Eine Rede daraus ediert im Urner Neujahrsblatt 1928, S. 95-96. Der Neffe des Autors dieses Ceremoniale, Jakob Anton Müller (1777-1848), Landammann 1817-19, fügte dem Werke noch Gelegenheitsreden bis 1824 hinzu.

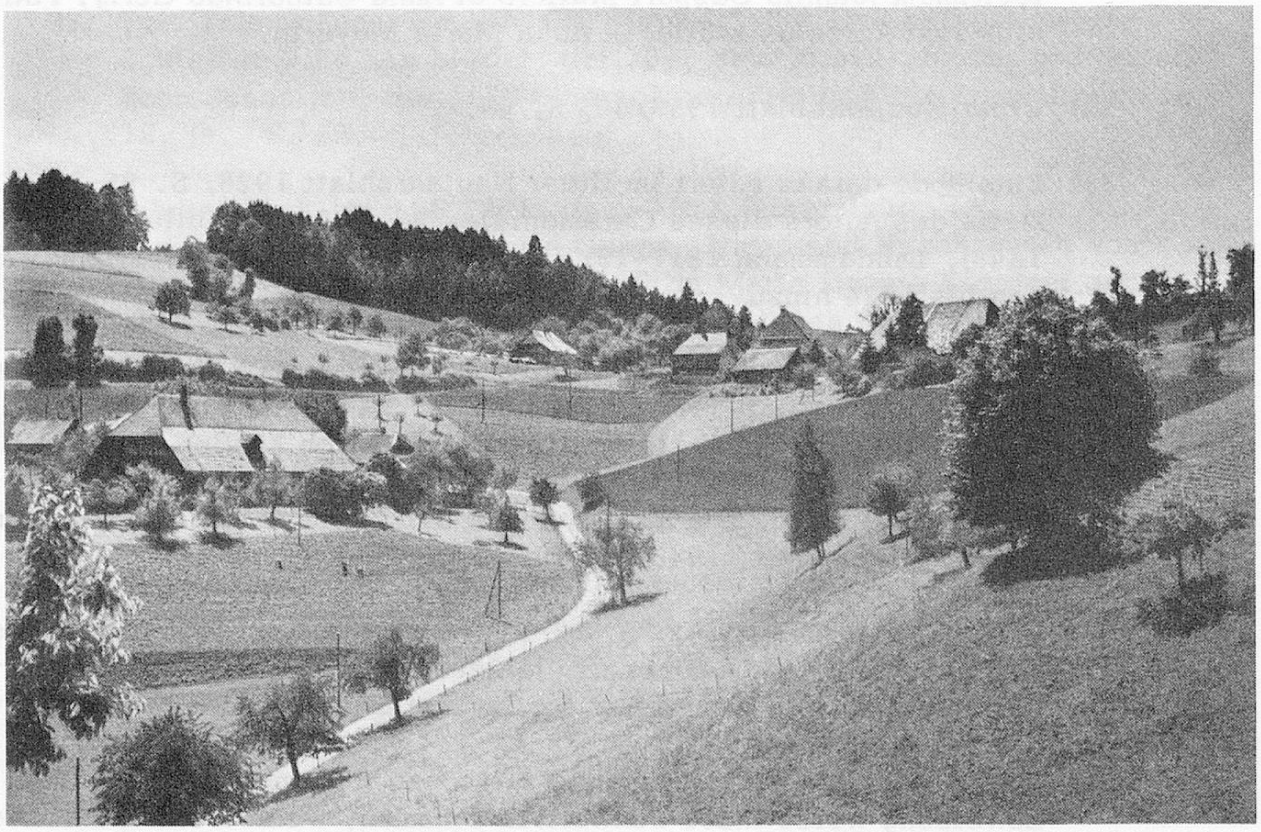
36) Biographische Angaben bei Zwicky Nr. 168-169 und Nr. 84-85. Dazu Urner Neujahrsblatt 1951/52, S. 68-69, 84-89, sowie 1965/66, S. 128-141. Zur Charakteristik von Josef Anton Müller siehe F.Gisler, Wappen und Siegel der Landammänner von Uri, Basel 1937, S. 90 - 91, und Paul Kälin, Die Aufklärung in Uri, Schwyz und Unterwalden im 18. Jahrhundert, 1946, S. 196 (Register).

37) Urner Neujahrsblatt 1921 S. 12-13, 33-36. Er war auch Mitglied der Ursener Schützengesellschaft. Jahrzeitbuch 1696, S. 400: "H. Obrist und Guardi-Major Carl Franz Müller von Ospenthal."

38) Die Hauptfigur St. Joseph steht zwischen Johannes und Veronika. Die Zuweisung würde indes schwerlich stimmen, wenn die vier Nebenaltäre erst 1727 errichtet worden wären, wie Helvetia Christiana 2 (1942) 90 berichtet. Der rechte Seitenaltar mit Maria zwischen Dominikus und Theresia zeigt das gleiche Müllerwappen, dazu dasjenige der Rechberg. Das würde auf Johann Sebastian Müller von Hospental, verehelicht 1722 mit Maria Anna Elisabeth von Rechberg, stimmen. Talammänner Nr. 136. Anders im Urner Neujahrsblatt 1951/52, S.85.

39) H. Muheim im Geschichtsfreund 124 (1971), S. 329-344, bes. S.339-340, 343. Näheres über Landammann Carl Franz Müller und seine Familie im Urner Neujahrsblatt 1921, S. 14-32 und 37-45.

40) Karl Iten, Das Altdorfer Pasteten-Büchlein. Altdorf 1971. 20 Seiten, Vordruck aus des Verfassers grösserem Buch: "Rings um ds Urner Chuchigänterli", Altdorf 1971. Ueber M.J. Brand siehe Urner Neujahrsblatt 1921 S. 11-12, 20-32, 43-44.



Lünisberg